



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

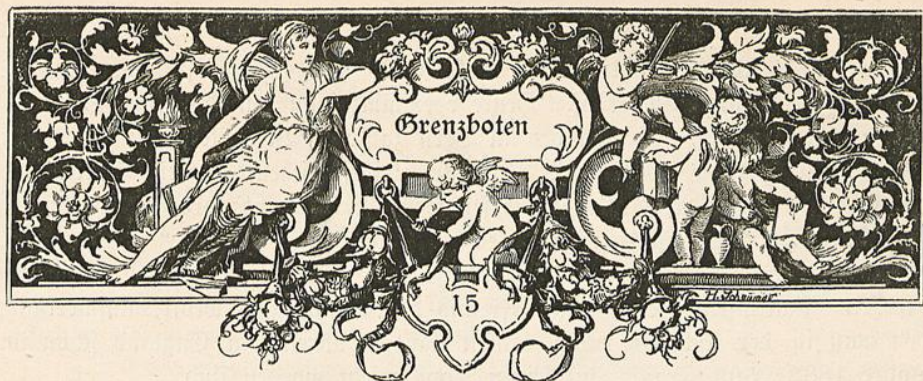
DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Die Anarchisten in Bern.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Die Anarchisten in Bern.



On den vor einigen Wochen unter dem Verdachte eines gegen den Bundespalast in Bern geplanten Dynamitattentats verhafteten Anarchisten ist auch der letzte vor wenigen Tagen unbehelligt aus der Haft entlassen worden, und die Anarchisten leben seitdem in der Schweiz in demselben ungestörten Frieden wie bisher. Unmittelbar nach diesem gefälligen Abschlusse der eingeleiteten Untersuchung wurde ein in französischer Sprache abgefaßtes neues anarchistisches Plakat in den Straßen und auf den öffentlichen Plätzen Berns angeschlagen und ausgestreut, in welchem die Arbeiter zu Mord, Brand und Plünderung aufgefordert werden. „Was habt ihr, heißt es darin, wenn ihr euer ganzes Leben in dem Bürgerbagno zugebracht habt? Einen zu grunde gerichteten Körper. Drauf auf die Tyrannei! Gegen die Tyrannen sind alle Mittel gut. Verbrennt ihre Schlösser, bemächtigt euch ihrer Reichtümer! Plündert sie! Es lebe die soziale Revolution!“ Der Verbreiter dieses anarchistischen Plakates wurde am Abend desselben Tages in Freiburg verhaftet.

Ob in der That die Beweise gegen die seiner Zeit verhafteten Personen so ungenügend gewesen sind, daß die alsbaldige Freilassung dieser Personen geboten war, entzieht sich ohne genauere Kenntnis der Sachlage selbstverständlich einem endgiltigen Urtheile; daß aber auch bei einem Teile der schweizerischen Bevölkerung selbst begründete Zweifel darüber bestehen, ob die Führung der Untersuchung in die geeigneten Hände gelegt worden sei, ergibt sich aus einem Artikel der in Basel erscheinenden konservativen „Allgemeinen Schweizer Zeitung,“ welcher sagt: „Als die eidgenössische Untersuchung gegen die Anarchisten begann, verkündete die radikale Presse urbi et orbi, Herr Fürsprech Müller werde als Generalanwalt entschlossen eingreifen und energisch aufräumen unter dieser Brut.

Diejenigen, welche des Betreffenden sozialistisch angewehrte Gesinnung kannten, schüttelte im Stillen den Kopf. Heute vernimmt man nun doch mit einer gewissen Überraschung, daß von den in Bern zahlreich Verhafteten auch der letzte in Frieden entlassen worden sei. Und gleichzeitig erscheint in den Blättern die Kunde, das ganze Attentatsgerücht sei gewiß den agents provocateurs zuzuschreiben; leider aber habe man dieses »Gefindel« nicht erwischt.“ Das Blatt macht dann noch auf den mit einer Reihe von Attentaten in Verbindung gebrachten Anarchisten Neve, einen Freund des berüchtigten Most, aufmerksam, den man in der Schweiz ruhig laufen läßt, während in England schon im Jahre 1882 2500 Franks auf seinen Kopf gesetzt worden sind.

Als Hauptvertreterin dieser Ansicht tritt die „Neue Züricher Zeitung“ auf, welche, nachdem sie kurze Zeit die Anarchistengefahr im rechten Lichte gesehen hatte, nunmehr sich von ihrem Schrecken wieder erholt hat und ihr altes Lied von der schweizerischen Asylfreiheit zu singen beginnt. Sie kann es nicht glauben, daß die Anarchisten, die bisher in der Schweiz „so ruhig lebten,“ das Attentat auf den Berner Bundespalast gemacht haben. Sie hält es vielmehr für wahrscheinlich, daß von außen ein Vorstoß gegen den schweizerischen Bundesrat inszenirt, daß von fremden besoldeten agents provocateurs jener Plan der Sprengung des Bundespalastes angezettelt und zu richtiger Stunde der Behörde zugesteckt worden sei. Damit man nicht lange im Zweifel sei, wer den Vorstoß von außen gemacht hat, so fügt das Blatt hinzu, es sei „offenes Geheimnis, daß Deutschland Unsummen ausgabe, um in der Schweiz agents provocateurs zu besolden.“

Von einem schweizerischen Bundesratsmitgliede ist inzwischen in öffentlichen Blättern bekannt gemacht worden, daß dem Bundesrate auch nicht der mindeste Anhaltspunkt für die Richtigkeit dieser Behauptung bekannt sei, und für jeden auch nur einigermaßen denkenden Menschen sollte es keiner besondern Versicherung bedürfen, daß an der ganzen Erfindung kein wahres Wort ist. Die Demokraten- und Judenpresse Deutschlands aber müßte nicht sein, was sie ist, wenn sie nicht mit Freuden eine Verdächtigung aufnahme und, soweit es in ihren Kräften steht, verbreitete, von welcher sie hoffen kann, sie zur Unterwühlung des Vertrauens zur Reichsregierung und zur Schürung des Hasses und der Unzufriedenheit benutzen zu können. Unter der Überschrift „Schwindel über Schwindel“ bringt ein Berliner Blatt dieser Gattung einen Leitartikel aus Zürich, welcher die ganze Berner Sache als eine frivole Anzettelung einer auswärtigen Regierung darstellt, worunter deutlich die deutsche zu verstehen gegeben wird, welche nur die Anarchisten kompromittiren und ihnen Fallen legen wolle, während diese selbst als die harmlosesten Menschen, als die unschuldigen Opfer der Böswilligkeit und Heimtücke der Regierungen hingestellt werden. „Schade, heißt es dann weiter, daß Herr Stieber die anarchistische Bewegung nicht mehr erlebt hat. Seine Nachtreter sind doch nur arge Stümper. Haben sie da den ganzen, so

prahlerisch in die Welt posaunten schweizerischen Anarchistenprozeß mit so armseligen Mitteln inszenirt, daß man bereits die Urheber kennt, und die Entrüstung über die Anarchisten in Spott und Verachtung gegen die elenden Agenten fremder Staaten umschlägt, welche die Schweiz zum Schauplatz ihrer polizeilichen Komödien gemacht haben. Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht! Bei dem ersten Eingreifen der schweizerischen Behörden konnte man annehmen, es handle sich um ernste Dinge. In Zukunft wird man auch der haarsträubendsten Tartarennachricht gegenüber gut thun, die vollkommenste Ruhe zu bewahren und sich nur zu fragen: Wo ist der geheime Agent?"

Für Leute dieses Schlages existiren die zweifellosen anarchistischen Schandthaten auf dem Niederwalde, in Stuttgart, München, Wien, London u. s. w. nicht; für sie ist es vollkommen gleichgiltig, daß diese Thaten alsbald in der anarchistischen Presse ruhmreich gefeiert worden sind; für sie sind die offenen Anhänger der internationalen Mörder- und Verbrecherbande mit Unrecht verfolgte unschuldige, Sympathie und Mitleid verdienende Menschen, wenn es gilt, der Regierung Opposition zu machen und sie bei dem Volke zu verdächtigen. Für derartige Leute giebt es keine Belehrung als die Gewalt, und diese könnte ihrem Begriffsvermögen vielleicht früher nachhelfen, als ihre dicken Schädel ahnen; von einem Nachbarstaate aber, der mit uns in Frieden und gutem Einvernehmen leben will, sollte man erwarten, daß er endlich einmal Ernst machte mit energischen Maßregeln gegen die gemeingefährliche Anarchistenbande, daß er sich zum Bewußtsein brächte, daß im völkerrechtlichen Verkehre sowenig als in demjenigen der Individuen nur selbstsüchtige Motive zur Richtschnur dienen dürfen, daß es Pflichten gegen den Nachbarstaat giebt, welche kein Staat ohne schließliche Gefährdung der eignen Existenz verletzen kann, daß kein Staat in seinem Gebiete Bestrebungen, die auf den Umsturz des Nachbarstaates gerichtet sind, ungestörte Entwicklung lassen darf, solange diese Bestrebungen nur nicht gegen ihn selbst gerichtet werden, und daß es für gemeine Verbrecher — was die Anarchisten sind — kein Asyl geben kann.

